

machen. Bald gleichen wir wandelnden Blumenläden. Welch ein Unterschied gegen die Demonstrationzüge der SA. in Berlin! Stolz und erhobenen Hauptes marschieren wir am Führer vorbei. Wohl für jeden, der diesen Tag miterlebt hat, ist es die feierlichste Stunde im Kampf unserer Bewegung gewesen.

Mit dem Sonderzug geht es nach Berlin zurück. Kurz vor Teltow hält der Zug. Wir erwachen. Gleich müssen wir aussteigen, dann heißt es schnell nach Hause fahren, umziehen und an die Arbeitsstätten. Der Zug läuft langsam auf dem Bahnhof Teltow ein. Doch was ist das? Rechts und links auf dem Bahnsteig steht eine dichte Kette Schupo mit Gewehr bei Fuß. Die Abteiltüren werden aufgerissen, die Beamten stürmen die Wagen und durchsuchen uns nach Waffen. Dann werden wir auf 32 Mannschaftswagen der Schupo verladen und zum Alex gefahren. In den Pferdeställen in der Magazinstraße werden wir untergebracht. Auf dem Hof herrscht ein reges Lagerleben. Wir sitzen auf unseren Tornistern und teilen miteinander die letzten Lebensmittel. Ein paar Unverwüstliche sind schon wieder beim Skat. Polizei und Kriminalbeamte sind damit beschäftigt, unsere Tornister und Kleidungsstücke nach Waffen, Parteiausweisen und Schriftstücken zu untersuchen. Sämtliche Fahnen werden beschlagnahmt, da sie jedenfalls der aufgelösten und verbotenen Berliner SA. gehören. Auch unserem Hanne haben sie die Sturmflagge abgenommen. Unter uns sind ein paar SA. Männer aus Pommern, die jetzt ihre beschlagnahmten Sachen wieder abholen dürfen und dann entlassen werden. Zu diesen gesellt sich auch Hanne Maiko; er erzählt den Krimis, daß er Pommer sei, holt seine Fahne zurück und verschwindet blitzschnell, ehe man seine Angaben nachprüfen kann. Nach mehrfachen Waffendurchsuchungen und Vernehmungen durch die Kriminalpolizei kommen die Berliner gegen Abend frei. Von 500 Mann haben 80 ihre Stellung verloren, weil sie nicht rechtzeitig zur Arbeit erscheinen konnten.

1928.

Das Jahr 1928 begannen wir mit emsiger Propagandaarbeit. Am 11. März fand der zweite Märkertag in Bernau statt. Trotz Verbot, trotz Schnee und Kälte marschierten 600 SA.-Männer auf. Im April fiel das Verbot der Partei in Berlin. Mit verdoppelter Kraft setzte der Kampf nun auch in der Reichshauptstadt wieder ein. Wochentags stritten wir in den Massenversammlungen der Großstadt, und Sonntags ging es zu Propagandafahrten in die Mark hinaus. So marschierten wir in Pritzwalk, Putlitz, Merkensdorf, Triglitz und Kyritz auf. Auf der Rückfahrt aus Kyritz wurden unsere Lastwagen in Nauen von Kommunisten mit Steinen und Flaschen bombardiert. Wir setzten uns zur